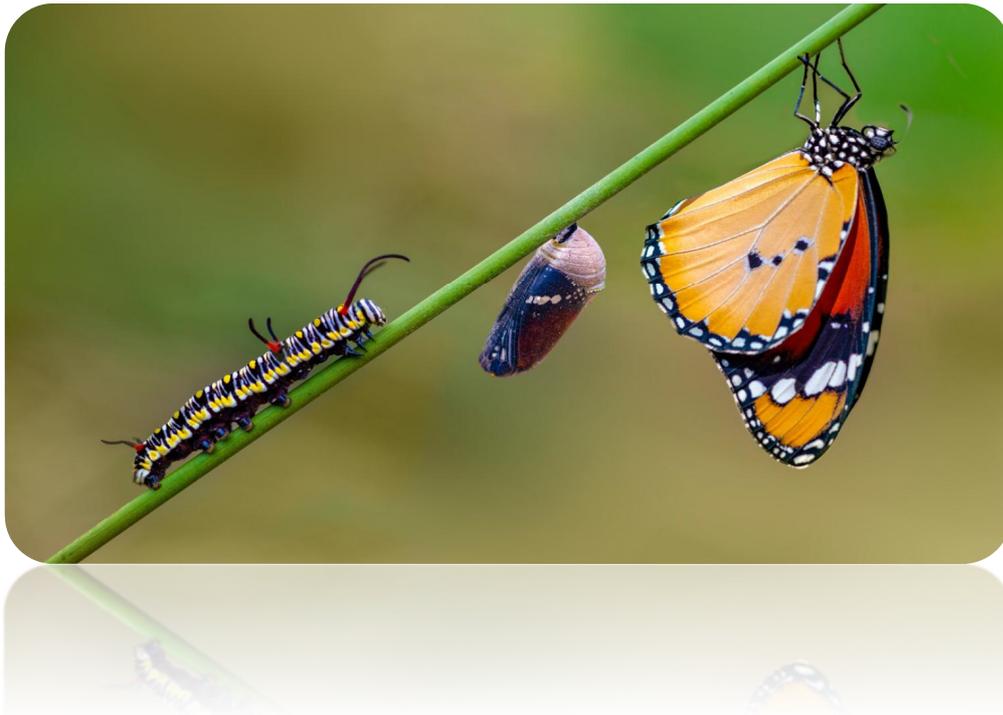


Impulse zum Sonntag Jubilate, 3. Mai 2020

Spruch der Woche

Wenn also jemand in Christus ist, dann ist das neue Schöpfung;
das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

2. Korinther 5, 17



Selige Sehnsucht

Sagt es niemand, nur den Weisen,
Weil die Menge gleich verhöhnet,
Das Lebend'ge will ich preisen,
Das nach Flammentod sich sehnet.

In der Liebesnächte Kühlung,
Die dich zeugte, wo du zeugtest,
Überfällt dich fremde Föhlung
Wenn die stille Kerze leuchtet.

Nicht mehr bleibest du umfangen
In der Finsternis Beschattung,
Und dich reißet neu Verlangen
Auf zu höherer Begattung.

Keine Ferne macht dich schwierig,
Kommst geflogen und gebannt,
Und zuletzt, des Lichts begierig,
Bist du Schmetterling verbrannt.

Und so lang du das nicht hast,
Dieses: Stirb und Werde!
Bist du nur ein trüber Gast
Auf der dunklen Erde.

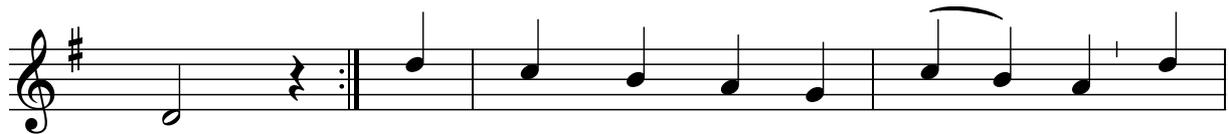
Johann Wolfgang von Goethe

Vertraut den neuen Wegen

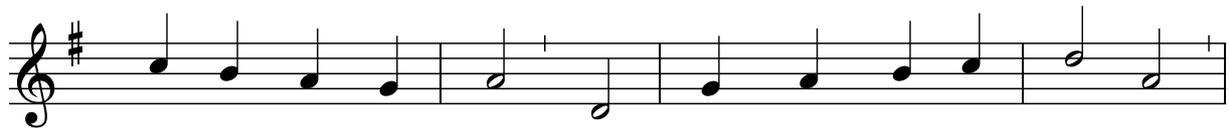
RG 843



1. Ver - traut den neu - en We - gen, auf die der Herr euch
weil Le - ben heisst: sich re - gen, weil Le - ben wan - dern



1. weist,
heisst. Seit leuch - tend Got - tes Bo - gen am



ho - hen Him - mel stand, sind Men - schen aus - ge - zo - gen



in das ge - lob - te Land.

2. Vertraut den neuen Wegen / und wandert in die Zeit. / Gott will, dass ihr ein Segen / für seine Erde seid. / Der uns in frühen Zeiten / das Leben eingehaucht, / der wird uns dahin leiten, / wo er uns will und braucht.

3. Vertraut den neuen Wegen, / auf die uns Gott gesandt. / Er selbst kommt uns entgegen. / Die Zukunft ist sein Land. / Wer aufbricht, der kann hoffen / in Zeit und Ewigkeit. / Die Tore stehen offen, / das Land ist hell und weit.

Psalm 66 (Nachdichtung)

Bläser blasen dir zur Ehre,
Geigen streichen deinen Namen.

Du hast etwas vollbracht:
Diese Erde, Menschen.

Mauern von Wasser,
Durchzug auf trockenen Füßen
Sklaven befreit:
Grosstaten.

Deine Augen streifen über die Welt,
was sehen deine Augen?

Ich wankte, du hieltest mich fest.
Aufrecht stehen, leben, sagst du,
du kannst das.

Und dann begann es erst gut,
das Leben: Wasser und Feuer,
Räder rollten über meinen Kopf hinweg,
ich lag dort mit Beulen, doch kam zu mir.

Hab Dank, sagte ich leise, demütig – und dann
mit sich überschlagender Stimme:
Dank, Dank, du meine Gnade,
dass du mich gekannt und
nicht zurückgewiesen hast
hinab in den Abgrund.

Gesegnet du.

*Huub Osterhuis (*1933)*

Zum Weiterdenken

Neulich las ich einen Kommentar in einer Tageszeitung, der sich mit den zu erwartenden weiteren Wellen der Coronakrise befasste. Der Text war illustriert mit einem Werk des japanischen Künstlers Katsushika Hokusai (1760-1849), dessen Farbholzschnitt „Unter der Welle im Meer vor Kanagawa“ mich sofort faszinierte: Drei leichte Boote befinden sich unter einer schweren Welle, in stürmischer See, vor der Küste des heutigen Yokohamas; im Hintergrund erscheint, wie ein ruhender Pol, der Vulkan Fuji, Japans höchster Berg. In meiner Wahrnehmung eignet sich diese bekannte Grafik ausgezeichnet als Meditationsbild in bewegten Zeiten. Schauen wir auf das stürmische Meer und die ungeschützten Boote, empfinden wir die Unruhe der hereinbrechenden Bedrohung. Fokussieren wir hingegen den unerschütterlichen Berg, bleibt die Szenerie zwar ungestüm, doch unser Geist atmet auf, in uns wird es leichter, wir spüren Ruhe und Kraft in unserer Mitte.



Bild: Katsushika Hokusai (1760-1849) „Unter der Welle im Meer vor Kanagawa“ (Farbholzschnitt)

Es gibt im Leben immer wieder Situationen, in denen sich die Wellen vor uns auftürmen, Wegabschnitte, auf denen wir uns unsicher und bedroht fühlen. Die derzeitigen Lebensumstände, infolge des Coronavirus, gehören dazu: Zahlreiche Menschen sind geplagt von existentiellen Sorgen, viele sind verzweifelt, etliche leiden unter Depressionen, bereits vorhandene

Schwierigkeiten verdichten sich, neue Komplikationen treten auf – all das lässt sich nicht leugnen. Die Herausforderungen an das eigene und gemeinsame Leben sind real, sie werden es vorerst auch bleiben, trotz bereits erfahrbarer Lichtblicke am Ende des Tunnels.

Nicht alle haben die gleichen inneren und äusseren Voraussetzungen, um diese Situation zu meistern. Menschen mit hoher Resilienz überstehen schwere Zeiten psychisch besser als Menschen mit geringerer innerer Widerstandskraft. Selbstständig Erwerbende mit grösserem finanziellem Polster haben es einfacher, wirtschaftliche Durststrecken zu überbrücken, als Selbstständige mit geringen oder keinen Rücklagen. Für alle wird es einen Weg und bessere Zeiten geben, gleichwohl dies mit tiefgreifenden Veränderungen verbunden sein kann.

In dieser nachösterlichen Zeit lädt uns der Sonntag Jubilate zu Jubel- und Freudenrufen ein. Persönlich ist mir in den zurückliegenden Tagen die Freude und das Lachen immer wieder mal vergangen. Ich kann mir gut vorstellen, dass Sie ähnliches erfahren haben. Doch die Lebensfreude dürfen wir uns nicht rauben lassen, weder von konkreten Umständen noch von anderen Menschen und auch nicht von kafkaesken Bedrohungen. Grund zur Freude können wir in jeder Lebenslage finden, sei sie noch so verdriesslich.

Mehr denn je müssen wir in dieser Zeit darauf achten, die inneren Fähigkeiten zu stärken, um belastende Lebensumstände seelisch unbeschadet zu verarbeiten und zu überwinden. Auch wenn die erste Welle der Pandemie nun kleiner wird und sich das Leben in vorsichtigen Schritten wieder zurück zur „Normalität“ bewegt – und damit verbunden auch wieder die Lebensfreude steigt –, so rechnen doch viele Experten mit dem Aufkommen einer zweiten und sogar dritten Virus-Welle. Darauf sollten wir innerlich gefasst sein.

Wenn die Welt ins Wanken kommt, ist es gut zu wissen, wo wir Halt finden. Der Fokus auf den Fuji im Bild von Katsushika Hokusai löst unsere Probleme nicht, aber der Blick auf das Unerschütterliche kann uns helfen, das Grundvertrauen ins Leben zu stärken, innere Kräfte zu wecken und verborgene Ressourcen zu mobilisieren. Vertrauensvoll dürfen wir auch denjenigen ins Blickfeld nehmen, der mit uns im schwankenden Boot des Lebens unterwegs ist: Christus, der den wogenden Wellen Einhalt gebietet und das bedrohlich tosende Meer mit Gottes Kraft zum Schweigen bringt.

Pfarrer Jan Niemeier

Alles ist Gnade

Gott,
ich kann dich nur preisen,
weil du mich dazu befähigt hast.
Ich kann dich nur rühmen,
weil du es willst.
Ich kann dich nur heiligen,
weil du mir die Kraft gibst.
Ich kann dich nur bekennen,
weil du mich stark machst.

Ich kann auf nichts anderes
blicken
als auf deine Barmherzigkeit
und kann mich an nichts
klammern,
als an deine Gnade.

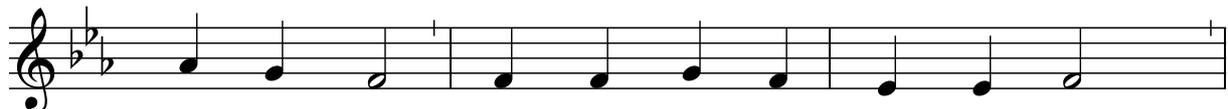
Ali Ibn Abi Talib (600-661)

Meinem Gott gehört die Welt RG 535 ö

Text: Arno Pötzsch 1934/1949 · Melodie und Satz: Christian Lahusen 1948 · Ausgangstonart im RG: Es



1. Mei - nem Gott ge - hört die Welt, mei - nem Gott das
2. Und sein Ei - gen bin auch ich. Got - tes Hän - de
3. Wo ich bin, hält Gott die Wacht, führt und schirmt mich



1. Him - mels - zelt; ihm ge - hört der Raum, die Zeit,
2. hal - ten mich gleich dem Stern - lein in der Bahn;
3. Tag und Nacht; ü - ber Bit - ten und Ver - stehn



1. sein ist auch die E - wig - keit.
2. keins fällt je aus Got - tes Plan.
3. muss sein Wil - le mir ge - schehn.



Das Lied vom Loslassen

Ein Lied will ich singen,
ein Lied vom Loslassen und von der Freiheit.

Wenn ich von Sorge frei sein will,
muss ich mich lassen.
Was mir dann Schmerz bereitet, schmerzt mich nicht.
Ich bin dann arm so gut wie reich.
Wer loslässt, was er ist, der muss nicht sorgen.

Wie fand ich in die Freiheit von mir selbst?
Die Tiefe Gottes hört' ich in mir sprechen.
So konnte ich auch selbst nicht schweigen.
Ich musste von der Freiheit künden.
Wer loslässt, was er ist, der muss nicht sorgen.

Da aber stürzt' ich in den Abgrund Gottes.
Ich war nichts mehr. Entsetzen fasst' mich.
Doch immer tiefer kam ich, bis zu meinem Ursprung.
Nicht altern musst ich mehr, ich durfte jungen.
Wer loslässt, was er ist, der muss nicht sorgen.

Wer so entworden ist, lebt auch im Finstern,
ist reich in ihm, nichts kann ihm fehlen.
Mich aber hat das Feuer Gottes ganz verbrannt,
ich bin erstorben.
Ich lasse, was ich bin, und muss nicht sorgen.

Johannes Tauler (1300-1361)

Unser Vater [Vater unser]

Gott
ist die innere Kraft, die uns erhält,
ist Anfang – Mitte – Ende,
ist die lebendige Quelle, die alles neu erschafft.
Dem Ewigen vertrauen wir uns an
mit den Worten,
die uns Jesus anvertraut hat:

Unser Vater [Vater unser] im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Kollekte

Casa des Anges – Hilfe für Kinder in Kamerun
www.casadesanges.com

Spendenkonto:
Bank Linth LLB AG, 8730 Uznach
CH52 0873 1541 7943 5200 1 (CHF)

Herzlichen Dank!



Segen

(aus: Te Deum)

Gott, segne uns, indem du in unser Leben kommst.
Segne uns, indem du uns Gemeinschaft mit dir schenkst.
Segne uns, indem du Frieden in uns wirkst,
Frieden mit dir, mit uns und mit allen Menschen. Amen.